

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ

d. Stadt Hochheim



Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim, Telefon 69. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

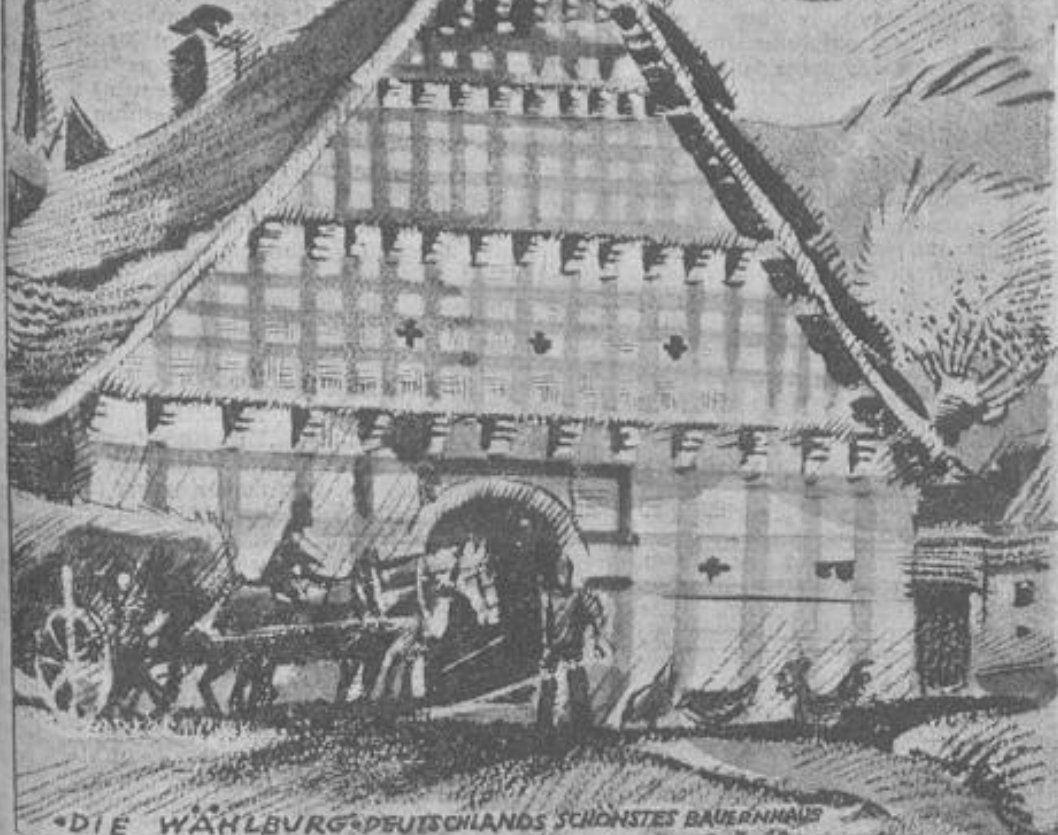
Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzelle 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 95 Pfennig, Postschekkonto 16867 Frankfurt am Main

Nummer 115

Samstag, den 30. September 1933

10. Jahrgang

Tag des deutschen Bauern



„DIE WAHLBURG“ DEUTSCHLANDS SCHÖNSTES BAUERNHAUS

Ich rühme mir
Rein Dörfschen hier!
Denn schön're Auen,
Als ringsumher
Die Blide schauen,
Blüh'n nirgends mehr.
(Bürger.)

Erntedank

Der deutsche Bauer ist stolz auf seinen Hof, stolz auf sein Feld und stolz auf die harte Arbeit, durch die er dem Boden Frucht um Frucht, Ernte auf Ernte entzieht. Im Auf und Ab der Geschichte hat es immer wieder Zeiten gegeben, in denen man das Wirken des Landmannes mißachtete, aber diese Mißachtung hat sich stets gerächt und konnte nur in Zeiten staatlichen Zerfalls gedeihen. Ein aufblühender Staat aber war sich ständig bewußt, daß alle Volkskraft im Bauernstande wurzelt.

Kein Zufall ist es, daß das Jahr 1933 uns mit dem Erntedankfest den Tag des deutschen Bauern brachte.

Zahllos sind, o Erd', und edel deine Geschenke!
Deinen Kindern geben sie Kraft und Nahrung und Freude!
Schon blüht die Verheißung des jungen Jahres am Zweige,
Und der sinkende Aft erfüllt sie mit schwellenden Früchten.

So jubelt der Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg in einer Hymne an die Erde, und wo man in der Dichtung auch suchen mag, überall lehrt der gleiche Jubel wieder, den das wunderbare Geheimnis zwischen Saat und Ernte auslöst. Der Ackerbau ist uralte, und die indogermanische Sprachwissenschaft hat schon bei dem arischen Ursatz die Kenntnis des Ackerbaues festgestellt, so sind auch die sich von ihm loslösenden germanischen Volksstämme keine reinen Jägervölker mehr gewesen. Solange es aber einen Ackerbau gibt, gibt es auch einen Erntedank, der in tausend liebgewonnenen Gebräuchen seinen Ausdruck findet. So feiert der Landmann sein Erntedankfest als

In diesem Jahre dankfest ein Fest des Volkes werden. Wir alle treten und für die reiche allen das tägliche Brot gibt. Tag des deutschen Bauernbundenheit mit dem deutschen Land bekunden, und wir opfern Tage zur Winterhilfe als Zeugnis, von der Ernte ausgeschlossen daß sie auch den Ärmsten ihren spenden soll. Das neue Deutschland verbindet sein Fest zugleich mit einem Opfer und gibt ihm so einen tiefen Sinn. Die Menschen werden erzogen, bei allem Tun an das Volksganze zu denken und den Gemeinschaftssinn zu pflegen, und so soll auch das Erntedankfest ein Fest der Volksgemeinschaft sein. Wir sollen bei aller Freude, bei Erntespiel und -tanz niemals die tieferen Beziehungen vergessen, die uns mit dem Bauernstand und seiner Arbeit verknüpfen, aber auch der Bauer soll erkennen, daß er für sein Volk eine verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen hat, eine Aufgabe, die die Grundlagen des völkischen Seins berührt. Der Landmann wußte seit Vorzeiten, daß der Segen der Ernte nicht nur von seiner Hände Fleiß abhing sondern von der Kraft des Bodens und der Güte des Himmels, der Regen und Sonnenschein spendete. Sollte der Fleiß des Bauern Bestand haben für alle Zeiten, so erforderte dies ein starkes Geschlecht. Das war bedingt von den Geheimnissen des Blutes, der Rasse! Der Umgang mit dem Boden, der dem wüsten Urland abgerungenen Ackerfrucht, ließ eine heiße Liebe zur Heimat entstehen, und der lebhafte Bauer mußte wehrhaft bleiben, wenn er seinen Besitz wahren wollte. Die Abhängigkeit von den Witterungsvorgängen, die Gefahren sommerlicher Dürre oder verheerender Gewitterstürme erinnerten ihn immer wieder an das Walten einer höheren Macht, und der Bauer blieb als Heide wie als Christ stark im Glauben. Rassebewußtsein, Heimatliebe und Glaubensstärke sind aber die Urquellen aller völkischen Kraft.

ein Fest weltlicher Freude und gläubigen Dankes voller Frömmigkeit zugleich. Vom letzten Fuder, vom Erntekranz, vom Erntetanz und -spiel knüpfen sich die Fäden des alten Brauches eng zusammen mit dem kirchlichen Erntedankfest. Die Ernteleute stimmten auf der letzten Fuhre, sobald sie ins Dorf kommen, einen geistlichen Lobgesang an, und die Kinder zogen mit brennenden Kerzen und dem Erntekranz um die Kirche, um ihn dann auf den Altar zu legen, und das geistliche offizielle Dankfest schloß sich unmittelbar an die Ernte an. Erst später wurde das kirchliche Erntedankfest auf einen bestimmten Sonntag verlegt.

Fest der Volksgemeinschaft

wird das Erntedankfest ein Fest der Volksgemeinschaft werden vor Gott Ernte danken, die wir werden am unsere Bauern an diesem daß keiner sein darf, Segen

Bauernbefreiung - nationale Erhebung

Die Menschen, die mit dem aufblühenden Bürgertum in die Städte zogen, wurden allmählich dem Bauern entfremdet, und diese Entfremdung führte in der Neuzeit mit ihren Großstädten und dem Emporbühen der Industrie zu einer Spaltung des Volkes in Bauern und Städter, eine Spaltung, die verhängnisvoller als alle anderen werden mußte. Indes der Bauer mit zäher Kraft an den alten Gebräuchen festhielt, wurde die städtische Kultur besonders unter dem Einfluß volksfremder Elemente wurzellos. Der Asphalt zerstörte die Heimatliebe, der Glauben schwand und schließlich kannte der Städter keinen Erntedank mehr, denn seine Empfindungen waren losgelöst von den Geheimnissen zwischen Saat und Ernte. Er sah keinen Sämann mehr über den Aker schreiten, hörte kein Korn mehr rauschen, und der Takt der Dreschflegel oder das tiefe Brummen der Dreschmaschine war ihm unbekannt. Wo sollte für ihn der rechte Erntedank herkommen? Verdarb des deutschen Bauern Korn, in Argentinien gab es Weizen genug, man mußte nur international denken lernen, so wie es die falschen Propheten lehrten. Wollten wir selbst nicht untergehen, dann mußte eine Wandlung der Gesinnung kommen. Und jede große nationale Erhebung hat mit einer Bauernbefreiung angefangen.

Der Große Kurfürst sagte: „Aus meinem kräftigen Bauernstande erwächst ein kräftiges Heer.“ Friedrich der Große führte den ersten Schlag gegen die Leibeigenschaft, und die Reformen Steins bauten das Werk weiter aus. Die letzte große Bauernbefreiung aber bringt Hitler. Darum wurde der

Tag des deutschen Bauern

geschaffen. Wie auf dem Tempelhofer Felde dem verachteten Proletariat seine Ehre als deutscher Arbeiter am 1. Mai wiedergegeben wurde, so steht jetzt der Bauer auf und legt Zeugnis ab für die Kraft und Größe seines Standes, und wir alle sollen und müssen erkennen, daß nur durch ein starkes Bauerntum unser eigener Bestand als Volk und Nation gewährleistet wird. Erntedankfest und Tag des deutschen Bauern — welch wunderbarer Zusammenklang. Verschüttete Quellen werden aufgetan und durchbluten unser Volk — das schöpferische Wunder zwischen Saat und Ernte wird allen offenbar. Wir sind ein Volk, das wieder die Geheimnisse des Blutes und des Bodens, der Geschichte und der Sprache enträthelt, die so zum Geburtssteine einer neuen großen Zukunft werden. Wir brechen heute zum Erntedankfest deutsches Brot aus deutschem Korn und reichen dem Bauern die Hand. An seinen alten Bräuchen und an seinem Glauben, wollen wir uns zurückfinden zu den Quellen deutscher Kultur und mit Nag von Schentendorf soll es erklängen:

Vom Bauernstand, von unten aus,
Soll sich das neue Leben
In Adels Schloß und Bürgers Haus,
Ein frischer Quell, erheben.
Der Arm, der harte Erde gräbt
Und Stiere weis zu zwingen,
Stann wohl, von Helbengeist belebt,
Mit jedem Feinde ringen.
Du frommer, freier Bauernstand,
Du liebster mir von allen!
Dein Erbteil ist im deutschen Land
Gar lieblich dir gefallen.“



Das Fest auf dem Bückeberg

Das Programm für Sonntag.

Ab Sonntag nacht ununterbrochen bis 14 Uhr Eintreffen der Sonderzüge. Ununterbrochener Anmarsch der Teilnehmer zum Kundgebungsplatz. Sonntag etwa fünf Uhr Eintreffen der SA mit Motorzügen.

12 bis 15 Uhr: Flugveranstaltungen rund um den Bückeberg. Militärkonzert.

15 Uhr: SA auf dem Kundgebungsplatz geschlossen angetreten. 20 000 Mann SA haben auf festgelegten Straßen Spalier gebildet.

14 bis 16 Uhr: Anfahrt der Ehrengäste.

15 Uhr: Eintreffen des Führers und der Reichsregierung auf dem Flughafen Hannover.

14,45 Uhr: Informationen der Schutzpolizei, SA, SS, Stahlhelm und Arbeitsdienst sind auf den Wegen eingetroffen.

16 Uhr: Aufmarsch der Fahnenabteilungen.

16,10 Uhr: Ankunft des Sonderzuges der Diplomaten auf dem Kundgebungsplatz.

16,30 Uhr: Ankunft des Führers beim Reiterregiment 13. Der Führer schreitet die Front des Reiterregiments ab.

16,45 Uhr: Nach Ankunft schreitet der Führer die Front der Ehrenkompanie auf dem Kundgebungsplatz ab: Infanterie, Schutzpolizei, SA, SS, Stahlhelm und Arbeitsdienst. Der Führer begibt sich darauf auf den Berg zu seinem Platz auf der Ehrentribüne.

Etwa 17 Uhr: Nach Ankunft des Führers auf der Tribüne fünffaches Fanfarensignal, dann Anfahrt der Batterie zum Salutschießen (21 Schuß). Mit dem letzten Schuß Anreiten des Reiterregiments 13 zur Gefechtsübung.

Nach der Gefechtsübung sammelt sich das Regiment in Halbkreisform. Nach Auflösung der Halbkreisform Paradeanmarsch im Galopp. Danach spielen die angetretenen Musikkorps „Nun danket alle Gott“.

Ab 17,45 bis 18 Uhr: Rede des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführers Darre.

18 Uhr: 2 SA-Kapellen spielen den Badenweiler-Marsch. Unterdessen geht der Führer von seinem Platz zur Rednertribüne.

Von etwa 18,05 bis 18,45 Uhr: Rede des Führers. Nach der Rede Horst-Wessel-Lied, dann Zapfenstreich und Deutschlandlied. Bei Beginn des Zapfenstreichs haben die spallerbildenden SA-Leute ihre Fädeln angezündet. Nach Beendigung des Deutschlandliedes Abfahrt des Führers. Bei Abfahrt des Führers großes Feuerwerk.

Geständnis von der Lubbe

Der 7. Verhandlungstag befindet sich im zweiten Blatt.

Leipzig, 29. September.

Im Verlaufe der Vernehmung von der Lubbe am Freitag antwortete der Angeklagte auf eine Frage des Vorsitzenden, ob er das Reichstagsgebäude in Brand gesteckt habe, mit einem leisen Ja.

Stunde um Stunde der Vernehmung wurde auch Freitag wieder dem Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt in Neutölln gewidmet. Zeuge Jahnecke und die anderen Zeugen stützen die gemeinsame Verteidigungsfront der Mitangeklagten des Brandstifters durch die Erklärung, daß von der Lubbe seiner politischen Einstellung nach der Allgemeinen Arbeiterunion, einer syndikalistischen Organisation, zuzurechnen sei, die sich in ihren Zielen grundsätzlich von der KPD unterscheidet.

Als Hauptdrahtzieher kennzeichnete Jahnecke einen früheren Zuchthäusler namens Hünke. Es tut sich der Blick in einen Abgrund kommunistischen Sumpfes auf mit seinem Spiegelapparat und den verbrecherischen Hilfsorganisationen der Ringvereine. Auch Jahnecke, der offenbar fürchtet, unter den Neutöllner Kommunisten durch seine Aussagen eine Pogromstimmung gegen sich zu erregen, sucht die Partei nach Möglichkeit reinzuwaschen.

Der Vorsitzende erfuhr von der Lubbe, der, wie gewöhnlich, zusammengekommen auf seinem Stuhle hoch aufzulehnen, weil das Zusammenkommen des Zeugen Jahnecke mit von der Lubbe erörtert werden soll. Der Zeuge Jahnecke wendet sich zu von der Lubbe und ruft ihm laut zu:

Martinus, kennst Du mich denn nicht? Ich habe Dir doch zu essen gegeben.

Der Angeklagte von der Lubbe hält den Kopf nach wie vor gesenkt und schweigt.

Vorsitzender (zum Zeugen): Hat sich von der Lubbe früher auch so verhalten?

Jahnecke: Damals war er sehr lustig und gesprächig. Eine vornübergebeugte Haltung hat er freilich auch damals schon gehabt.

Jahnecke verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß er den Plan eines Ueberfalles auf das Neutöllner Wohlfahrtsamt ausgeheckt habe. Tatsächlich sei ein gewisser Hünke der Mann gewesen, der ihn und andere zu einem solchen Ueberfall anstacheln wollte. Jahnecke deutet an, daß Hünke, der wegen krimineller Verbrechen schon im Zuchthaus gewesen habe, vielleicht als Spion gewirkt habe. Er, Jahnecke, sei zunächst verhaftet, aber bald entlassen worden. Das sei für ihn ein Glück gewesen, denn die Reichstagsbrandstiftung sei während seiner Haftzeit erfolgt.

Das Gericht entläßt jetzt auch die übrigen für Freitag geladenen Zeugen, und der Vorsitzende teilt mit, er wolle noch den Angeklagten von der Lubbe darüber vernehmen, wie er den Reichstagsbrand ausgeführt habe.

Der Vorsitzende fordert den Angeklagten auf, frank und frei zu erzählen, wie er es gemacht habe. Von der Lubbe schweigt und hält den Kopf gesenkt. Es entspinnt sich dann ein längeres Frage- und Antwortspiel zwischen dem Vorsitzenden und von der Lubbe, bei dem der Angeklagte entweder gar keine oder widerprechende Auskunft gibt. Schließlich fragt der Vorsitzende:

Haben Sie das Reichstagsgebäude angesteckt?

von der Lubbe laut kaum leise: Ja. Mann haben Sie den



Reichspräsident von Hindenburg 86 Jahre.

Am 2. Oktober begeht Reichspräsident von Hindenburg seinen 86. Geburtstag.

Entschluß dazu gefaßt, fragt der Vorsitzende weiter, von der Lubbe antwortet: Kann ich nicht sagen.

Vorsitzender: Sie sollen uns fließend erzählen, wie es gewesen ist. Wenn ein Angeklagter die Aussage verweigert, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als entsprechend zu verfahren. — Der Vorsitzende unterbricht dann die Verhandlung durch eine kurze Pause, in der zwei große Karten aufgehängt werden, auf denen man die Grundrisse des Reichstagsgebäudes und des Hauptgeschosses des Reichstagsgebäudes sieht.

Der Brandweg

Der Vorsitzende schildert auf Grund der in der Voruntersuchung gemachten Angaben des Angeklagten den Weg, den von der Lubbe genommen hat. An der Karte markiert ein Gerichtssachverständiger mit einem langen Stab den jeweils vom Vorsitzenden bezeichneten Punkt.

Sie sind also, so führt der Vorsitzende aus, nachdem Sie kurz vor 9 Uhr am Reichstag angekommen waren, rechts von der großen Aushang nach Versteigerung des Geländers an der Außenseite des Gebäudes emporgestiegen und sind nach Ueberwindung der Brüstung des Fensters auf dem Balkon vor dem ersten Fenster des Restaurationsraumes im Hauptgeschoss angelangt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gibt dann der Vorsitzende ein ganz ausführliches Bild des sogenannten Brandweges. Der Vorsitzende schließt:

Sie haben am Schluß Ihrer Vernehmung angegeben, daß Sie glauben, zur Durchführung der ganzen Brandlegung etwa 15 bis 20 Minuten gebraucht zu haben. Die Proben, die daraufhin unternommen wurden, haben die Möglichkeit bestätigt, daß man in dieser Zeit den Brandweg machen und die Brandstiftung ausführen kann.

Das wollte ich zur Klarstellung des Brandweges dem Angeklagten vorhalten. Er ist diesen Vorhaltungen gefolgt und hat ihre Richtigkeit bestätigt.

Die nächste Sitzung findet am kommenden Mittwoch um 9.30 Uhr statt.

Lokales

Hochheim a. M., den 30. September 1933

Goldene Hochzeit. Am Mittwoch, den 14. Oktober feiern die Eheleute Jakob Quink und Frau Anna geb. Schulmacher das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar welcher im 80. Lebensjahre steht, geht noch heute täglich seinen Berufspflichten im Weinberg nach.

Eine Kritik, die aufhorchen läßt! Auf dem von den Nassauischen Heimatdichtern veranstalteten literarischen Abend im Wartburgsaal am Mittwoch Abend in Wiesbaden schreibt die Kritik über den der jüngeren Generationen angehörenden Arbeiter-Dichter Hans Heiter Gassen-Hochheim: Seine Gedichte sind ein Aufschrei aus der selbst tief durchlebten äußeren und inneren Not, vor allem sind auch die sozialen Töne stark und echt. Dieser Arbeiter-Dichter ist ein neuer Kämpfer jener Art, die ein paar Jahre Gefahr lief dem Göhen „Neue Sachlichkeit“ geopfert zu werden. Eine Ballade und eine Legende standen in der Mitte seines Vortrages, wer so schlicht und so stark sprechen kann ist mit keiner Dichtung verwechseln. Stark war der Beifall als die beiden Gedichte „Der Führer von Heute“, und „Unsere Mutter“ als Zugabe gesprochen. Wir hoffen Hans Heiter Gassen-Hochheim oft zu hören.

Das Programm zum Erntedankfest sei an dieser Stelle noch einmal kurz wiedergegeben: 6.30 Uhr Bedruf, 10 Uhr Gottesdienst in beiden Kirchen, 11.30—12.30 Uhr Platzkonzert auf dem Plan, 5—7 Uhr Uebertragung der Erntedankfeier der Reichsregierung. Man beachte die ausführliche Anordnung des Programmes in der Donnerstags-Ausgabe unserer Zeitung.

Fremder Besuch in Hochheim. Am Freitag vormittag trat auf einem Übungsmarsch ein großer Trupp Schupolente in Hochheim ein, der für kurze Zeit die passierenden Straßen in ein ungewohntes Bild verwandelte. Nach einer kurzen Rast zogen die freundlich aufgenommenen Gäste ihre Marschstraße weiter, dabei mit froher Kehle nationalsozialistische Marschlieder singend.

Deutscher Techniker-Verband. Auf die am Mittwoch den 4. Oktober 1933 abends 8.30 Uhr im Frankfurter Hof stattfindende Gründungs-Versammlung der Ortsgruppe Hochheim des Deutschen Techniker-Verbandes wird hingewiesen. Näheres im Anzeigenteil.

Als 2. Fremdenvorstellung in dieser Spielzeit findet am Sonntag, den 15. Oktober ds. Jrs. im Nassauischen

Vandestheater, Kleines Haus, Luisenstr. 42 in Wiesbaden eine Aufführung des Werkes „Das Schwarzwaldmädel“ in 3 Akten von A. Reibhardt, Musik von L. J. J. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr. Kartendruck werden bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Sonntag den 8. Okt. ds. Jrs. entgegengenommen. Auf die Vergünstigung bei Benutzung der Reichsbahn sowie der Verkehrsautos an Sonntagen wird wiederholt hingewiesen.

Die Bürgersteuer auf der Steuerkarte

In einem Erlaß des Reichsfinanzministers über die Ausschreibung der Bürgersteuer heißt es u. a.:

Auf den Steuerkarten 1934 wird die Bürgersteuer bisher in Höhe desjenigen Betrags angefordert, der dem Gesamtarbeitslohn des Jahres 1932 entspricht. Einkommen von weniger als 500 Mark bleibt völlig unberücksichtigt, auch wenn es zur Einkommensteuer geworden ist; beträgt das sonstige Einkommen mindestens 500 Mark und führt es zu einer Erhöhung der Bürgersteuer wird der Unterschiedsbetrag wie bisher durch einen besonderen Bescheid angefordert. Den Gemeinden müssen die Angaben über die Höhe sowohl des Gesamteinkommens 1932 als auch des gesamten Arbeitslohnes 1932 für die einzelnen Steuerpflichtigen zur Verfügung stehen. — Die Gemeinden in der Lage sind, die Ausschreibung der Steuerarten 1934 und ihre Ausübung auf die Arbeitslosen in jedem Falle bis zum 1. Dezember 1933 abzuschließen müssen schon jetzt sowohl von den Finanzämtern als auch von den Gemeinden alle Vorkhebungen ganz besonders von den Gemeinden alle Vorkhebungen für getroffen werden, daß unverzüglich nach dem Erlaß dem 10. Oktober 1933, mit der Ausschreibung der Steuerarten begonnen werden kann.

In diesem Zusammenhang weist ich zur Erinnerung auf die von etwaigen bei den Gemeinden auftretenden Schwierigkeiten hin, daß von Arbeitnehmern, die für 1932 nur Einkommensteuer (oder zum Steuerabzug vom Arbeitslohn) tatsächlich nicht herangezogen worden sind, für die Ausstellung einer Steuerkarte 1934 auszustellen ist, nach den geltenden Vorschriften in jedem Falle die der Hälfte des niedrigen Reichslohnes (3 Mark) entsprechende Bürgersteuer auf der Steuerkarte anzufordern ist. Die Einbehaltung der Bürgersteuer ist jedoch von der Höhe des Arbeitslohnes 1934 abhängig. Uebersteigt der Arbeitslohn einer auf den Fälligkeitstag der Bürgersteuer ummündelnden Lohnzahlung nicht die allgemeine Freigrenze, hat der Arbeitgeber von der Einbehaltung der auf der Steuerkarte angeforderten Bürgersteuer abzusehen.

Der nächste Frankfurter Pferdemarkt findet am den 2. Oktober statt. Voraussichtlich werden wieder Transporte ungarischer Arbeitspferde eintreffen, welche ihre gute Qualität und Preiswürdigkeit von den Liebhabern gerne gekauft werden. Auf dem Pferdemarkt läßt sich eine Anzahl schwerer Wallache versteigern. Der Markt ist zu empfehlen.

Nicht öffnen! sonst ungültig! Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Schlüsselkarte der großen wirtschaftlichen Ausstellung „Die Räder“, welche vom 15. Oktober 1933 in sämtlichen Räumen des Wiesbadener Rasinos stattfindet, bei. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Schlüsselkarte nicht geöffnet werden darf, da sie sonst ihre Gültigkeit verliert. Jede Karte enthält einen Schlüssel. Wer nun die Ausstellung „Die Räder“ zwischen dem 6. bis 15. Oktober täglich von vormittag 10 Uhr bis abends um 7 Uhr geöffnet ist, besucht, hat die Möglichkeit, seine Karte vom Kontrolleur öffnen zu lassen. Weitere finden sie auf der beigelegten Karte vor.

Ums Augenlicht gekommen. Am Montag den 30. September starb E. Schilke, Rüsselsheim, als 60-jähriger Witwe E. Schilke, Rüsselsheim, als 60-jähriger Wohnung in der Sandstraße einen Kniegelenkerkrankung erlitten, das Reissbreitstichmesser, mit dem der Kranke an der Dede befestigt war, derart unglücklich in die Hand gefaßt, daß sie zu dessen Entfernung in ein Mainzer Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort wurde bei der Operation furchtbare Zerstörung gemacht, daß der armen Frau Augenlicht nicht zu retten war.

Zum Erntedankfest

An die Hessen-Nassauischen Bauern.

In dem herrlichen Land am Rhein, am Main und an der Elbe feiert das ganze deutsche Volk den Bauern Erntedankfest. Danken wir unserm Volkskanzler Adolf Hitler, seinem Reichsbauernführer R. W. Darre die Worte gegeben hat, um das deutsche Bauerntum aus dem Dunkel des Nationalismus und Liberalismus herauszuführen in eine neue Zeit der Freiheit und des Wohlstandes.

Das gesamte deutsche Volk freut sich mit den Bauern, denn es weiß, daß der Bauer die Ernährung der Nation für alle schafft. Aber wir hessen-nassauischen Bauern noch einen besonderen Grund zu feiern, durch die mühevolle Arbeit unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger sind zwei Gebiete, die zusammen gekommen.

Rhein, Main, Neckar schließen uns eng zusammen. haben auch wir unserer berufsständischen Organisationen eine Zusammenfassung der hessischen und nassauischen Bauern zum hessen-nassauischen Bauernverband vorgenommen.

Die Führer dieses Berufsstandes kennen keinen Unterschied der Gebiete, sondern sie werden mit ihrer Kraft die Einheit und die gegenseitige Ergänzung im Interesse der nationalsozialistischen Revolution.

Die letzten Gelehe, die den Reichsernährungsminister, den Aufbau des Reichsernährungsministeriums, die Erzeugung, den Absatz, sowie die Preisspannen landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu regeln, wenn dies unter Würdigung der Belange der Gesamtheit und des Gemeinwohles geboten erscheint, werden durch ein Gesetz über den Zusammenschluß von Mühlen, Getreide- und Mehlwerken, sowie über die Erzeugung von Mehl, seine Pfllichten für seinen Berufsstand.

Heute schon muß ich sagen, daß kein Bauer in der Herbst- und Frühjahr mehr Getreide zu ernten darf, als im Vorjahr. Ich werde eine Ueberwachung der Anbauflächen durchführen.

Derjenige, der diese Bauernrechte zu seinem persönlichen Nutzen will, ist ein Verräter unserer Revolution. Ich will nicht mehr Mißwirtschaften sehen, sondern eine jehtigen Zeitpunkt. Denkt immer daran, daß das deutsche Volk ihr selbst wieder gelunden könnt im gemeinsamen Kampf.

Handwerk und Gewerbe

Noch nicht jedem deutschen Volksgenossen des dritten Reiches sind die Gründe richtig bekannt, wodurch die große Arbeitslosigkeit entstand, weil eben die wenigsten Menschen den Ursachen in die Tiefe nachgehen. Will man alles richtig begreifen, ist zu beachten, daß am Anfang die Landwirtschaft, dann das Handwerk, Gewerbe und Handel d. h. die beiden letzteren die Treuhänder von Landwirtschaft und Handwerk wurden.

Durch dieses Hand in Hand arbeiten wurde immer mehr Arbeitslosigkeit und Wohlstand geschaffen. Aber die Trusts, Kartelle, Monopole, Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Massenfirmen unternehmen bauten die Arbeitsgelegenheiten durch Zusammenlegen der Arbeitsgelegenheiten wie Großwerkstätten und Großverkaufshäuser, verbunden mit vielseitiger Mechanisierung jeglicher Arbeitsleistung wieder ab, so daß schließlich die große Arbeitslosigkeit entstehen mußte. Jeder einzelne hat es also in der Hand und muß ganz besonders darauf achten, daß er trübselige Waren in trübseligen Geschäften kauft und dadurch Handwerk und Gewerbe mehr wie früher unterstützt. Es ist also höchste Zeit, daß man endlich seine Kaufkraft — im ureigensten Interesse — richtig in die Wirtschaft gibt und deshalb wird der Hochheimer Handwerker- und Gewerbeverein, anlässlich des Beginns der großen Reichs-Propaganda-Woche für Handwerk und Gewerbe, am Sonntag, den 15. Oktober durch einen soliden Werbe- und Verkauf durch die Straßen der Stadt, allen Volksgenossen ein klares Bild vor Augen führen.

Der deutsche Film propagiert das deutsche Handwerk!

In den Dienst der Werbeaktion für das deutsche Handwerk hat sich auch der deutsche Film gestellt, der mehr als eine zweite Institution berufen ist, dem deutschen Volk Art und Wesen seiner Stände und Berufsgruppen optisch nahe zu bringen. Seitens des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung, Abteilung Film, ist dem Reichsstand für das deutsche Handwerk höchste Unterstützung für die Propagierung der großen Handwerkswoche, die vom 15. bis 21. Oktober 1933 in ganz Deutschland durchgeführt wird, zugesagt worden. In der Zeit vom 1. Oktober bis zum 21. Oktober 1933 werden auch die Kinotheater in den Spielplänen durch Kulturfilme auf die große Bedeutung des Handwerkerstandes für die Gesamtwirtschaft, auf Art und Arbeit der einzelnen Berufsgruppen des Handwerks hinweisen, und so dem Kinopublikum aufzeigen, wie wichtig es ist, wieder zum guten, soliden Handwerksmeister zu gehen, um das Mögliche auch hier zum Wiederaufstieg der ganzen deutschen Wirtschaft beizutragen.

Presse, des Landesverbandes Hessen des Reichsverbandes der deutschen Presse und des Vereins Nassauischer Redakteure wurde die Gründung des „Rhein-Main-Verbandes Deutscher Presse“ vollzogen und zum Führer des Verbandes der Leiter des Gaupressamts der NSDAP. Boveries bestimmt.

Biedenkopf, 30. Sept. (Die Wiederherstellung des Kreises.) Der Regierungspräsident zu Wiesbaden hat nunmehr den neuen Kreisaustrich des Kreises Biedenkopf befestigt. Die Büroeinrichtung des Biedenkopfer Kreishauses wurde von Dillenburg nach Biedenkopf zurücktransportiert. Die Kraftwagen trugen Plakate mit der Aufschrift „Rückkehr der Kreisverwaltung nach Biedenkopf“. Die Ueberführung wird bis Samstag beendet sein. Am 2. Oktober erfolgt die Einführung des neuen Landrats Böhmig. Dann wird eine Fahrt durch das gesamte Kreisgebiet unternommen. Aus Anlaß der Wiederherstellung des Kreises Biedenkopf ist am Sonntag, den 15. Oktober, eine Feier vorgesehen.

Kassel, 30. Sept. (Zwei Wohnhäuser und ein Schuppen abgebrannt.) Aus bisher unbekannter Ursache brach in dem Wohnhaus eines hiesigen Einwohners ein großes Schuppenfeuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete. Zur Bekämpfung des Brandes mußten die benachbarten Wehren aus St. Goarshausen und Camp herbeigerufen werden. Trotz der eifrigsten Anstrengungen hatte das Feuer schließlich zwei Wohnhäuser und einen Schuppen erfaßt, die vollkommen niederbrannten. Bei dem Brand hat sich auch ein Unglücksfall ereignet. Der Giebel des einen brennenden Hauses stürzte ein und ein Feuerwehrmann konnte sich nur im letzten Augenblick durch Abpringen retten.

Kassel, 30. Sept. (Ausflug zweier Sportvereine.) Wie wir amtlich erfahren, hat der Gau-Fußball-Sachwart des Gau 12 die Vereine Borussia-Fulda und Sportgemeinde Hessen-Hersfeld vorläufig von der weiteren Teilnahme an Meisterschaftsspielen ausgeschlossen, da ihr Verhalten im letzten Meisterschaftsspiel gegen den jetzt unbedingt zu fördernden Sportgeist verstoßen hat.

Darmstadt, 30. Sept. (Ein Mann tödlich verunglückt.) Mittags stieß ein aus der oberen Sandstraße in die Saalstraße einbiegender Radfahrer mit dem auf seinem Motorrad vom Saalbau kommenden 24jährigen SS-Mann Georg Petry aus Darmstadt zusammen. Petry kam zu Fall und mußte mit einer schweren Kopfverletzung ins Hospital eingeliefert werden, wo er verstarb. Der Radfahrer, ein Darmstädter Architekt, blieb unverletzt.

Vors. (Der verdienten Strafe entgegen.) Bei dem Ueberfall auf den SA-Mann Werner Jost im Oktober 1931 auf der Heppenheimstraße wurde seinerzeit auch der SA-Mann Seitz niedergeschlagen und ein Schuß auf ihn abgegeben. Seither war es nicht gelungen, den Täter zu ermitteln. Jetzt wurden aber in Vampenheim zwei Leute festgestellt, die sehr wahrscheinlich für die Täterschaft in Frage kommen dürften.

50jähriges Dienstjubiläum Geheimrat Duisbergs. Der Vorjüngende des Aufsichtsrates der IG-Farbenindustrie, Geheimrat Professor Dr. Carl Duisberg, feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Mit seinem Namen ist die Entwicklung der deutschen chemischen Industrie eng verknüpft. Duisberg, Sohn eines Bandwirlers und kleinen Bauern im bergischen Land, hat sich aus eigener Kraft aus einfachen und bescheidenen Verhältnissen in den hinter ihm liegenden 50 Jahren auf Grund seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen zu der Stellung eines führenden deutschen Industriellen von Weltruf emporgearbeitet.

Eine große Anzahl von Kulturfilmen über alle Gebiete des Handwerks, des Kunstgewerbes und den Wert solider deutscher Arbeit stehen zur Verfügung und es wird kein Kino geben, welches in dieser Zeit nicht für die Propagierung dieser gerechten Sache eintritt.

Der deutsche Film hat hier eine große kulturelle und volksaufklärende Aufgabe erhalten, die er voll und ganz erfüllen wird. Außerdem ist geplant, durch Sonderveranstaltungen während der Werbeweche den Film „Ein für alle, alle für Einen“ durch die Einrichtung der Landesfilmstellen in das Volk tragen zu lassen, um dieses Volk, das sich mit Handwerk und Gewerbe und der Bedeutung für das Volksganze befaßt, werben zu lassen für deutsche Arbeit und deutschen Fleiß.

Durch diese volksaufklärende Arbeit des Films im Dienste des deutschen Handwerks, wird allen Volksgenossen durch das Lichtbild klar gemacht, daß heute noch, wie in den vergangenen Tagen der Zukunft, das alte Wort Wert und Berechtigung hat: „Deutsche, ehrt eure deutschen Meister!“

Volksgenossen, beachtet nur rein deutsche Filme, lehnt alles fremdrassige ab.

Der Aufbau des Handwerks

Bisheriger Reichsverband aufgelöst.

Die Spitzenorganisationen des deutschen Handwerks haben beschlossen, ohne dem ständischen Aufbau irgendwie vorgehen zu wollen, ihre Vereinfachung und Zusammenlegung umgehend durch eine Reihe von Maßnahmen durchzuführen.

Danach hat der Reichsverband des Deutschen Handwerks vom 1. Oktober dieses Jahres an aufgehört zu bestehen und wird aufgelöst. An seine Stelle tritt als Gesamtspitzenorganisation des deutschen Handwerks der Reichsstand des deutschen Handwerks.

Bis zu seiner gesetzlichen Verankerung in der ständischen Wirtschaftsordnung soll der Reichsstand die Rechtsform des eingetragenen Vereins erhalten. Das Präsidium des Reichsstandes und die Mitglieder des bisherigen Vorstandes des Reichsverbandes wurden beauftragt, die Satzung des Reichsstandes mit den einzelnen Gruppen zu schaffen und einer Vollversammlung des Reichsstandes bis spätestens zum 15. November 1933 vorzulegen.

Die gesamte Handwerkspolitik des deutschen Handwerks wird ab 1. Oktober 1933 nach innen und außen durch den Reichsstand des deutschen Handwerks wahrgenommen, unter Berücksichtigung der gesetzlichen Funktionen, Rechte und Pflichten, die der Deutsche Handwerks- und Gewerbe-kammertag auf Grund der reichsgerichtlichen Bestimmungen hat.

Tödlicher Wespenstich. Das viereinhalb Jahre alte Entkind des Tagelöhners Steinmüller von Unternjenn (Mittelfranken) wurde von einer Wespe gestochen. Nach kurzer Zeit traten Vergiftungserscheinungen ein und nach eintägiger Krankheit verstarb das Mädchen an Mundstarrkrampf.

Gewaltige Zwischengenernte in Franken. In den fränkischen Kreisen ist die Zwischengenernte so reichlich ausgefallen, daß die Organisation des Zwischengenerntes eine dringende Notwendigkeit geworden ist.

Tod in der Ofsee. Von Swinemünder Völsen wurden aus der Ofsee in der Nähe des Swinemünder Leuchtturmes zwei Leichen gefunden, die mit einem Strick zusammengebunden waren. Es handelt sich um einen 63 Jahre alten Kaufmann Karl Brühn aus Berlin und seine 58 Jahre alte Ehefrau.

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Wochenrundschau

Börse. Obgleich das Geschäft an der Börse eng begrenzt war, da sich keine Unternehmungslust bemerkbar machte, war doch ein freundlicher Grundton unverkennbar und das Kursniveau war, abgesehen von einigen unbedeutenden Änderungen, behauptet, zumal sich kaum ein Angebot bemerkbar machte. Das Interesse verlagerte sich aber mehr auf den Rentenmarkt. Aus der Wirtschaft lagen keine besonderen Anregungen vor.

Geldmarkt. Die Auswirkungen der Wirtschaftsbelebung zeigen sich auch am Geldmarkt, der sich wesentlich verteilt hat. Namentlich die Arbeitsbeschaffung macht sich hierin spürbar, denn Arbeitsbeschaffungswesche befinden sich in größerem Umfang als bisher im Portefeuille der Reichsbank. Der Grund gerade für diese Erscheinung wird klar umschrieben vom Konjunkturinstitut: Die Zunahme der Produktion und der Beschäftigung ist zum größten Teil anders finanziert worden als z. B. im Sommer 1928 bei Beginn des letzten Aufschwungs. Die Börse und die Kreditinstitute treten gegenüber anderen Finanzierungsquellen zurück, und diese neuen Quellen sind insbesondere Arbeitsbeschaffungswesche und eigene Mittel der Unternehmungen. Die Lösung der Starre auf dem Geld- und Kapitalmarkt will die Regierung erreichen durch Konsolidierung der kurzfristigen kommunalen Schulden und Eingreifen der Reichsbank durch Aufkauf festverzinslicher Werte.

Produktenmarkt. An den Getreidebörsen war die Haltung fest, das Geschäft aber klein. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hat sich kaum verstärkt. Vom Oktober ab treten die Festpreise für Weizen und Roggen in Kraft, und zwar gestaffelt nach den einzelnen Monaten des Erntejahres und den Erzeugungsgebieten. Das handelsrechtliche Lieferungs-geschäft, in dem bisher die Preise für die kommenden Monate ermittelt wurden, erübrigte sich damit.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer hat sich mit 95,2 gegen die Vorwoche (94,8) um 0,4 Prozent erhöht. Dies ist hauptsächlich auf weitere Preisbefestigungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse zurückzuführen. An den Rohstoffmärkten waren die Preisschwankungen im allgemeinen sehr ruhig. Der Weltmarkt hat sich auch belebt und auf den deutschen Außenhandel zurückgewirkt. Das Wirtschaftsprogramm, das die Reichsregierung gemeinsam mit der Reichsbank aufgestellt hat, ist im wesentlichen auf die Binnenwirtschaft gerichtet.

Viehmarkt. An den Schlachtviehmärkten sind die Preise für Schweine weiter gestiegen. Die Preise für Rinder und Kälber haben überwiegend nachgegeben.

Und so darf kein Bauer aus der für den ganz geltenden Regelung für sich besondere Vorteile zu werden wir auch nach diesem Erntedankfest uns erinnern, die heute noch arbeitslos sind. Was ist uns, gemessen an der politischen-leiblichen Not dieser Volksgenossen, keiner soll diesen Winter hungern oder

Der hessen-nassauischen Bauern sind Nationalsozialisten und werden mit Begeisterung den armen Volksgenossen helfen. Voll froher Zuversicht blicken wir auf Adolf Hitler, voll folgen wir unserem Reichsbauernführer! Bauern, sind die Grundlage der deutschen Nation, deshalb wollen wir bei beiden unseren Dienst am Volke tun.

Heil Hitler
Landesbauernführer Dr. Wagner.

Aufruf!

In diesem Winter soll keiner hungern und frieren! Das ist der Wunsch unseres Führers. Er hat den Plan, mit einem grandiosen Hilfswerk allen denen, die arbeitslos und demzufolge unversichert in Not geraten sind, zur Seite zu stehen.

Sozialismus der Tat soll triumphieren über die Winternot.

Unsere arbeitslosen Volksgenossen sollen es spüren, daß diejenigen, die vom Glück begünstigt sind, freiwillig ein auf sich nehmen und so vor aller Welt die unzerstörliche Verbundenheit unseres Volkes dokumentieren.

Eine Not- und Brotgemeinschaft gegen Hunger und Kälte soll es sein. Wer sich von ihr ausschließt, stellt sich außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft.

Wir bitten beauftragt, das große Hilfswerk im Gau Hessen durchzuführen. Entsprechend dem Befehl des Gauers wird die NSDAP mit sämtlichen Nebengliederungen führend in den Dienst dieser wahrhaft nationalen sozialen Tat stellen.

auf, ans Werk. gez. Haug.

Spenden erbeten an: Winterhilfswerk des Deutschen Reichs 1933/34, Gauführung Hessen-Nassau, Bankkonto Nassauische Landesbank, Frankfurt am Main, Postkonto Frankfurt am Main 28100.

Im Dienst des Winterhilfswerks

des Gauleiters Sprenger an die gesamte Bevölkerung des Gau Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M. Die gesamte Organisation der NSDAP mit allen Neben- und Untergliederungen hat sich zum Zweck, alle Kräfte in den Dienst des Winterhilfswerks zu stellen. Dasselbe erwartet sie von allen wirtschaftlichen, politischen, religiösen und caritativen Verbänden und Vereinigungen. Das Winterhilfswerk ist unser Führer Adolf Hitler angeordnet worden, um ohne ihre Schuld arbeitslosen Volksgenossen vor Hunger und Kälte und der damit verbundenen körperlichen und seelischen Zermürbung zu bewahren. Wer sich in den Dienst des Winterhilfswerks stellt, bekämpft sich zu Adolf Hitler zu seinem Aufbauprogramm. Wer abseits steht, richtet sich selbst und wird dem Volke bekannt gegeben.

Erfolg der Arbeitsschlacht

Gemeinden im Landesarbeitsamtsbezirk Hessen frei von Arbeitslosen.

Frankfurt a. M. Die Pressestelle des Landesarbeitsamts Hessen teilt mit: Von den insgesamt 3303 Gemeinden des Landesarbeitsamts Hessen sind nach dem Bericht vom 15. September dieses Jahres 496 oder 15 v. H. der Gesamtzahl der Gemeinden frei von Arbeitslosen. Besonders hoch ist die Zahl der von Arbeitslosen freien Gemeinden in den landwirtschaftlichen und sodann in den landwirtschaftlichen Bezirken. So sind in den Arbeitsamtsbezirken Treysa 111, Fulda 80, Corbach und Gießen 54 Gemeinden ohne Arbeitslose. Es folgen die Bezirke Marburg 33, Kassel 30, Hersfeld und Mainz je 27, Korbach 20, Niederlahnstein 19, Darmstadt 15, Frankfurt 10, Korbach 8, Limburg und Wiesbaden je 3. Bei einer größeren Anzahl von Gemeinden sind nur noch wenige Arbeitslose vorhanden.

Vortrag für Hausfrauen. Ein Vortrag über Genuß und Wäschebehandlung findet, wie aus dem Informativ- und Wäschebehandlung, Dienstag, den 3. Okt., um 4 Uhr im Hotel Kaiserhof statt. Jede Dame ist zu einer Überraschung!

Aus der Umgegend

Frankfurt a. M., 30. Sept. (Festnahme einer Schmugglerbande.) Die hiesige Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß eine Schmugglerbande große Mengen von Kokain abliefern wollte. Am 26. September wurde festgestellt, daß die staatenlose Philipp Lahmann, 56 Jahre alt, sein Sohn Max, 24 Jahre alt und Theodor Schmitt, 37 Jahre alt, Lahmann und Sohn sind in Frankfurt a. M., Schmitt ist in Biebsheim wohnhaft. Sie werden längere Zeit beobachtet. Hierbei wurde festgestellt, daß Schmitt als Schlepper fungierte, indem er die Interessen mit Max Lahmann zusammenführte. Bei einer der Zusammenkünfte wurden für 400 Gramm Kokain 100.000 Reichsmark verlangt. In diesem Augenblick wurden Schmitt und Max Lahmann festgenommen. Bei den weiteren Ermittlungen stellte sich heraus, daß der Haupttäter der Bandenführer Max Lahmann, Philipp Lahmann, ist, in dessen Wohnung des Philipp Lahmann vorgenommenen Durchsuchung wurde weiteres belastendes Material vorgefunden. Bei der Untersuchung des Kokains wurde festgestellt, daß es sich um eine minderwertige Mischung handelt. Die Beteiligten werden sich daher auch wegen Betrugs zu verantworten haben.

Frankfurt a. M. (Gründung des „Rhein-Verband Deutscher Presse“.) In einer Sitzung des Vorstehens des Vereins Frankfurter

Gift aus Liebe. Die 35 Jahre alte Landwirtsehefrau Elisabeth Seidl aus Reichersbeuren hatte in der letzten Zeit ihrer 28jährigen Ehe zu bemerken geglaubt, daß ihr Mann sich immer mehr von ihr abwende und wurde von Eifersucht gequält. Um die Liebe ihres Mannes zurückzugewinnen, kam die Frau auf eine sonderbare Idee. Sie wollte ihn vergiften, um ihn dann, wenn er krank würde, recht sorglich zu pflegen. Sie mischte in das Essen des Mannes einige Kügelchen Quecksilber aus einem zerbrochenen Thermometer. Als der Mann beim Essen der Suppe auf den Grund des Tellers kam, sah er das Quecksilber, lief sogleich zur Polizei und erstattete Anzeige. Das Gericht erkannte auf viereinhalb Monate Gefängnis.

Stimmern. (Vom Lastkraftwagen getötet.) Der in den 40er Jahren stehende Maschinenhändler Gewehr aus Neuertkirch bei Simmern wurde überfahren und getötet. Der Berührungspunkt war ein Trecker mit Anhänger ausgewichen und dabei einem entgegengekehrten Richtung kommenden Lastkraftwagen in die Fahrbahn gelaufen.

Saarbrücken. (Die Veruntreuungen bei der Landeskasse.) Zu den bereits gemeldeten Veruntreuungen bei der Landeskasse des Saargebietes, wegen denen bisher fünf Personen festgenommen wurden, erfährt man noch: Der Komplex der Verfehlungen legt sich zusammen aus drei zeitlich aufeinanderfolgenden Betrugsfällen, einer zweimaligen Fälschung von Zahlungsanweisungen und aus der Entwendung eines auf einen höheren Betrag lautenden Schecks.

Neues aus aller Welt

Großrazzia in den Berliner Markthallen. In den Zentralmarkthallen in Berlin wurde früh um 6 Uhr eine Großrazzia nach Schwarzarbeitern durchgeführt. Rund 100 Personen wurden der Schwarzarbeit überführt.

Die schwarze Rose in Köln. Die Bemühungen der Kölner Gartenbaudirektion, in der von ihr veranstalteten Ausstellung die schwarze Rose zu zeigen, waren von Erfolg gekrönt. Sie ist von Holstein in Köln eingetroffen. Sie hat die lange Reise gut überstanden; ihr prächtiges Samtkleid hat nicht gelitten.

Warenhausbrand in Dortmund. In dem zum Karstadt-Konzern gehörenden Großwarenhaus Theodor Althoff im Mittelpunkt Dortmunds entstand vormittags gegen 11 Uhr in den Kellerräumen ein Lagerbrand. Infolge der sehr starken Rauchentwicklung war in kurzer Zeit das ganze Warenhaus verqualmt, so daß es von Käufern und Angestellten vollständig geräumt werden mußte.

In den Brühfessel gekürzt. In Wäzenbach bei Gräfenhof setzte sich der 42jährige Schweinehändler Wilhelm Menig, der für die Kirchweih ein Schwein schlachtete, auf den Deckel des Brühfessels und stürzte rücklings ins heiße Wasser. Er erlitt Verbrennungen schwerster Art, denen er erlag.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

17. Sonntag nach Pfingsten, den 1. Oktober 1933.

Rosenkranz- und Erntedankfest.
Eingang der hl. Messe: Du bist gerecht, o Herr, und gerecht ist dein Gericht. Handle mit deinem Knecht nach deiner Barmherzigkeit.

Evangelium: Das Gebot der Liebe Gottes und des Nächsten.

7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion des Arbeiter-, Gesellen- und Jungmänner-Vereins. (Samstag Aus-
hilfe im Beichtstuhl.) 8.30 Uhr Kindergottesdienst. 10
Uhr feierliches Rosenkranzamt mit Segen. 2 Uhr Er-
öffnung der Rosenkranzandachten.

Zum Erntedankfest versammeln sich die Mitglieder des
Arbeiter-, Gesellen- und Jungmänner-Vereins in der Gast-
wirtschaft „Zum Lannus“, die Mitglieder der marianischen
Vereine in der „Burg Ehrenfels“ um 4 Uhr.

Werktags: 6.15 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr Schulmesse.
Beichtgelegenheit: Donnerstag 5-7 und nach 8 Uhr
Rosenkranzandachten: Dienstag und Freitag Abend 8 Uhr.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. Oktober 1933. (16. nach Trin.)

Erntedankfest.

vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.
vormittags 11 Uhr: Anschließend an den Hauptgottes-
dienst Beichte und Feier des hl. Abendmahles.

Die ev. Mitglieder der nationalen Verbände und Vereine
in unserer Gemeinde sind herzlich zur Teilnahme am Gottes-
dienst eingeladen.

Montag Abend 8 Uhr Kirchenchorübungsstunde.
Dienstag, Abend 8 Uhr Frauenabend im Gemeindehaufe.
Mittwoch Abend 8 Uhr Jungmädchenabend im Gemeindehaufe.
Samstag Abend 8.30 Uhr Übungsstunde des Posaamenchores.

Wochenplan

des Nassauischen Landestheaters Wiesbaden

Großes Haus

So. 1. Okt. 17.30 Uhr Die Meisterfinger von Nürnberg.
Mo. 2. Okt. 19.30 Uhr Der Wildschütz. — Di. 3. Okt.
20 Uhr Tosca. — Mi. 4. Okt. 19.30 Uhr Gräfin Mariza.
Do. 5. Okt. 19 Uhr Carmen. — Fr. 6. Okt. 19.30 Uhr
Die Nibelungen. — Sa. 7. Okt. 20 Uhr Die Boheme. —
So. 8. Okt. 19 Uhr Gräfin Mariza.

Kleines Haus:

So. 1. Okt. 20 Uhr Konjunktur. — Mo. 2. Okt.
20 Uhr Die Männer sind mal so. — Di. 3. Okt. 20 Uhr
Heimat. — Mi. 4. Okt. 20 Uhr Konjunktur. — Do. 5. Okt.
20 Uhr Glück im Haus. — Fr. 6. Okt. Geschlossen. —
Sa. 7. Okt. 20 Uhr Hans Sachs-Abend. — So. 8. Okt.
20 Uhr Ruch um Jolanthe.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt

Am Dienstag, den 3. Oktober ds. Jrs.
von 8-10 Uhr findet an der Stadtkasse hier die
der Kleinrentnerunterstützung für Monat Oktober
Hochheim am Main, den 29. September 1933.
Der Magistrat: J. B. Schöler

Frankfurt a. M. Pferde-Märkte

2. Oktober, 4. Dezember 1933
Durchschnittlicher Auktionspreis 400 Pferde aller
Rassen auch Schlachtpferde; größte Auswahl
und beste Gelegenheit für Kauf oder Verkauf
Ein Besuch dieser Märkte ist zu empfehlen.
Der Handel Sonntags verboten.

Hausfrauen!

Am Dienstag, den 3. Okt.
4 Uhr findet in Hochheim
serhol, ein interessant. Vortrag

Glanzplättchen

mit praktischen Vorführungen
Neuzeitliches Waschen, Ein-
glänzen, Formen und die dabei
wendenden Kunstgriffe für
der Kragen u. leichtes Ziehen
vatten sowie deren Ausblättern
gezeigt. Plättwäsche erwünscht

Jede Dame erhält eine Überbr.

Eintritt frei!

Referentin
Frau Else Stephan

Unterstützt eure Lokalpresse

Bräutleute

kaufen gegen Bedarfs-Deckungsscheine der Ehestands-
darlehen ihre komplette Einrichtung in

Glas, Porzellan u. Küchengeräte

im deutschen
Spezialgeschäft

Paul Gansereit, Mainz, Markt 17

Lieferung
frei Haus!

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Marquard Mayer

Luise Mayer

geb. Enders

Hochheim am Main, den 30. September 1933

Handwerk und Gewerbeverein und N. S. Hago Mitglieder!

Sonntag morgen 9.30 Uhr Antreten zum Kirchgang
betr. des Erntedankfestes im Gasthaus „Zur Traube“
Mittags 4 Uhr daselbst Zusammenkunft zur Rund-
gebung. — Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist
Pflicht.

Der Führer des Handwerker- und Gewerbevereins
und N. S. Hago-Mitglieder.

Josef Seger

Erste bedeutende

Versicherungs-Gesellschaft

sucht für alle Sachschaden-, Un-
fall-, Haftpflicht-, Kasko-Versich.
sowie für Lebensversicherungen,
tüchtigen, zuverlässigen

AGENTEN

der gewillt u. in der Lage ist, das
Geschäft auszudehnen. Bestand
wird überwiesen.

Angeb. unter Angabe von Referenzen unter Nr. 50
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

Deutscher Techniker-Verband

Alle angestellten Techniker, Ingenieure, Braumeister und
Malmeister, Chemiker, Chemotechniker, Architekten, Bau-
ingenieure und Dentisten werden zu der am 4. Oktober
1933 abends 8.30 Uhr im Frankfurter Hof stattfindenden

Gründungs-Versammlung

der Ortsgruppe Hochheim am Main des Deutschen
Techniker-Verbandes

eingeladen. Jeder Angestellte mit einer technischen Bil-
dung und Tätigkeit, soweit er nicht Wertmeister ist, muß
erscheinen, vor allem gilt dies für die bisher noch nicht
organisierten Kollegen.

Ueber die Vorgeschichte dieser Entwicklung, ihren gegen-
wärtigen Stand und die Ziele, die der Deutsche Tech-
niker-Verband verfolgt, spricht in dieser Versammlung
Pg. Dipl. Ing. Daab, Kreisvorsitzer des D. T. V.

Frauenarzt

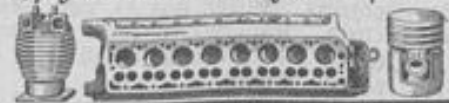
Dr. Fohr, Mainz, Verzogen

nach Kaiserstraße 32 I.

vom 27. 9. bis 3. 10. keine Sprechstunde

Wir schleifen Cylinder

Wir liefern Kolben, Kolbenbolzen u. Kolbenringe
+ Spezial Ventilbearbeitung Altku-Reparatur +



Alois Flörsheimer, Flörsheim/Main
Präzisionswerkstätte, Cylinder-Schleiferei, Eisenwerk

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 108 ist bei der
offenen Handelsgesellschaft i. B. „Hochheimer Klosterkellerei
Haenlein und Co.“ Hochheim am Main am 23. Sept. 1933
eingetragen worden:

Prokura ist nicht dem Kaufmann Wilhelm Haenlein
sondern dem Kaufmann Wolfgang Haenlein erteilt.

Amtsgericht Hochheim am Main

Eine fast neue

Rundkeller

zu verkaufen.

Peter Bingenheimer

Zu vermieten!

Eine 1a neu hergerichtete

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, Burgeff-
straße 13, bei Schmeltz im Gar-
ten

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer!

Ein rühriger, vorwärtsstrebender Geschäftsmann sagte
uns das: Eine Schwalbe
macht noch keinen Sommer!
Was er damit sagen wollte?
„Es genügt mir nicht, wenn
ich alle paar Jahre einmal
inferiere. Ich kann nicht er-
warten, daß ein Inferat mich
für alle Zeiten empfindet.
Ein gutgehendes Geschäft
macht mich erst zufrieden.
Wenn die Sonne des Er-
folges über meinem Unter-
nehmen strahlt, dann habe
ich mein Ziel erreicht. Se-
hen Sie also:

darum inseriere ich in Ihrer Zei-
tung.“ Machen Sie es ebenso!

Gebrauchte, fast neue T-
Träger, Winkelisen, Sä-
len und Rohre billig abzu-
geben. Abbruchstelle Kon-
servenfabrik Mainz, Mom-
bacherstr. Fernruf: 32909

Chem. Re...

Färben, Kun...

von Herren...

Damenkleid...

sowie Aussta...

stücke

Montags am...

Samstags

Annahmes...

Ph. Oeckl

Eppsteinstraße

JUNG UND...

bis ins höchste Alter...

„RUSMA“-KNO...

Er verlängert den ganzen...

und Darm, schallt Geräus...

Harnsäure und Gicht, in...

Fäulnis und Gärungen in...

Blutdruck herabsetzt und...

Herzleiden, Hämorrhoiden...

Blutandrang zum Kopf, w...

jahrsbeschwerden, wie z...

Gallen-, Leber-, Blau...

Gicht, Rheumalimen u...

ein stets bewährtes Ne...

langen Sie nur

„RUSMA“-KNO...

und weisen Sie Ersta...

1 Original, MK 2...

Der Plan der Winterschlacht

Staatssekretär Reinhardt über den Angriff auf die Arbeitslosigkeit.

Staatssekretär Reinhardt gibt im „Völkischen Beobachter“ einen ausführlichen zusammenfassenden Überblick über den Generalplan für die Winterschlacht gegen die Arbeitslosigkeit.

Nach einer einleitenden Darstellung des bisherigen Rückgangs am Arbeitsmarkt, der in erster Linie in den politischen Ereignissen seit dem 30. Januar seine Ursache habe, zählt Staatssekretär Reinhardt noch einmal alle die verschiedenen Gesetze auf, die durch finanzpolitische, steuerpolitische und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen darauf abgestellt waren, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit zwangsläufig diejenigen nach Arbeit zu erhöhen.

1. Das Kraftfahrzeugsteuerergesetz vom 10. April 1933.
Danach sind jegliche Personkraftwagen und jegliche Personkrafttrader, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen werden, kraftfahrzeugsteuerfrei.

2. Das Kraftfahrzeugsteuerabzugsgezet.
Die Summe der Abzüge hatte Ende August rund 25 Millionen Mark erreicht und wird voraussichtlich insgesamt 50 Millionen Mark erreichen.

3. Das Arbeitsbeschaffungsgezet vom 1. Juni 1933.
Danach ist für Förderung der nationalen Arbeit eine Milliarde Reichsmark zur Verfügung gestellt worden. 83 Arbeiten haben bereits zu einer bedeutenden Belegung insbesondere der gesamten Bauwirtschaft geführt.

4. Das Gezet über Steuerfreiheit für Ertragsbeschaffungen.
Die Folge dieser Maßnahme ist eine Belegung der Maschinen- und Geräteindustrie und deren Vorindustrien und die Zurückführung von Arbeitslosen in diese Industrien.

5. Das Gezet zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft.
Die Folge davon ist eine Entlastung des Arbeitsmarktes um die weiblichen Arbeitskräfte, die in der Hauswirtschaft Stellung finden.

6. Das Gezet zur Förderung der Eheschließungen.
Die Zahl der bewilligten Eheschuldarlehen wird bis Ende September 30 000 erreichen. Sie wird ab Oktober laufend monatlich rund 20 000 erreichen. Die Förderung der Eheschließungen wirkt nicht nur auf die Möbel- und Hausgeräteindustrie, sondern auch auf fast alle anderen Wirtschaftszweige, insbesondere auf die Textilindustrie, belebend. Das Gezet zur Förderung der Eheschließungen ist darauf abgestellt, im Laufe der Jahre die große Mehrzahl der weiblichen Arbeitskräfte aus dem Arbeitsmarkt herauszuziehen und die dadurch frei werdenden Arbeitsplätze zu besetzen mit Männern. Diese Umschichtung wird die Zahl von mindestens 200 000 jährlich erreichen. In Auswirkung des Gesetzes wird der Finanzbedarf für die Unterstützung von Arbeitslosen im ersten Jahr um 100 Millionen Mark, im zweiten Jahr um 300 Millionen Mark, im dritten um 400 Millionen Mark und in jedem weiteren Jahr um jedesmal 100 Millionen Mark mehr sinken.

7. Das Arbeitspendengezet vom 1. Juni 1933.
Das Aufkommen an freiwilliger Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hat am letzten Feststellungstag (9. September 1933) 52,7 Millionen Mark betragen und inzwischen 55 Millionen Mark überschritten. Das Aufkommen wird bis Ende März wahrscheinlich 150 Millionen Mark erreichen.

8. Das Gezet über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen“.
Die Durchführung dieses Planes bringt auf die Dauer von zehn Jahren Arbeit für mindestens 500 000 Mann.

9. Die zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsbahn in Summe von 510 Millionen Mark und der Reichspost in Summe von rund 77 Millionen Mark.

10. Das Gezet über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933.
Dieses gewährt Steuerermäßigungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden, Steuerfreiheit für einmalige Zuwendungen an Arbeitnehmer und Steuerfreiheit für neue Unternehmungen.

Das 2. Arbeitslosigkeitsgezet

Weiter schildert der Staatssekretär dann die einzelnen Abschnitte des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Durch Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten nach Abschnitt des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit wird die Nachfrage nach Baustoffen und nach Bauarbeit erhöht. In den 2000 Millionen Mark, die in sechs Wintermonaten umgesetzt werden, sind etwa 1000 Millionen Mark für Arbeitslöhne enthalten. Diese stellen die Bühne für eine Million Arbeiter für die sechs Wintermonate dar. Die 2000 Millionen Mark Umlauf führen zur Verbesserung der öffentlichen Haushalte (Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, Sozialversicherungskassen).

Ausblick auf den Winter

Zum Schluß gibt Staatssekretär Reinhardt einen Ausblick auf die voraussichtliche Entwicklung der Arbeitslosenziffer im kommenden Winter.

Im diesjährigen Winter werden wir von dem jahreszeitlichen Ansteigen der Arbeitslosenziffer verschont bleiben, wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ihre Pflicht tun.

Werden die durch Abschnitt 1 des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 zur Verfügung gestellten 500 Millionen Mark in der vorgeschriebenen Weise in Anspruch genommen, so bedeutet allein diese Maßnahme Arbeit für eine Million Volksgenossen, um die in früheren Wintern die Arbeitslosigkeit regelmäßig anstieg.

Der Generalplan für die Winterschlacht im bevorstehenden Winter ist fertig. Die Reichsregierung hat das Ihre getan. Alles weitere bestimmt sich nunmehr nach dem Tun der einzelnen Volksgenossen und Volksgenossinnen. Wir müssen und werden die bevorstehende Winterschlacht gegen das Wiederanstiegen der Arbeitslosenziffern gewinnen. Adolf Hitler verkörpert die politische Voraussetzung fürs Gelingen des Planes und jeder einzelne Volksgenosse hat im Rahmen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten das zu tun, was ihm der politisch untermauerte Generalplan Adolf Hitlers vorschreibt.

Lubbes Brandgespräche

7. Tag in Leipzig. — Äußerungen in der Kneipe und vor dem Wohlfahrtsamt.

Leipzig, 28. September.

Im Leipziger Hochverratsprozeß kam auch Donnerstag noch nicht der Reichstagsbrand zur Verhandlung. Das Gericht tritt sofort in die Beweisaufnahme ein über die einzelnen Brände, über die verschiedenen Gespräche, die der Angeklagte Lubbe vor dem Wohlfahrtsamt und an anderen Stellen geführt hat.

Der Berliner Stadtkommissar Frank, der Dienststellenleiter des Neutöllner Wohlfahrtsamtes, wird vernommen. Am Donnerstag vor der Brandstiftung sei ein organisierter kommunistischer Angriff auf die Zweigstelle geplant gewesen.

Die nächsten Zeugenvernehmungen wenden sich dann den verschiedenen Äußerungen zu, die von der Lubbe im Gespräch mit anderen gemacht hat.

Als erster Zeuge wird zu dieser Frage der Isolationsbauer Pfeiffer vernommen, der damals noch Wohlfahrtsplaner war und öfter in dem Lokal von Schlaffle gewesen ist. Er bekundet, daß eines Tages auch von der Lubbe in dieses Lokal gekommen ist. Der Zeuge erklärt, daß er von der Lubbe an diesem Tage zum erstenmal gesehen habe. Er habe ihn nur oberflächlich betrachtet und hielt ihn für einen Handwerksburschen, der ziemlich heruntergekommen ist.

Nach einer Pause wurde der Arbeiter Ernst Panknin als Zeuge vernommen, der über die Gespräche auf dem Neutöllner Wohlfahrtsamt ausfragte. Panknin gibt nochmals

eine genauere Darstellung des Gespräches.

Zachow habe gemeint, man müsse schärfere Maßnahmen treffen. Es müßten Staatsgebäude angezündet

werden. Bienge habe diese Anregung aufgegriffen und gesagt: Jawohl!

man müßte vor allem die Siemens Elektrizitätswerke, das Schloß und den Reichstag anzünden. Der Reichstag und das Schloß wären sowieso überflüssig.

van der Lubbe, der schon vorher öfter einige Bemerkungen in das Gespräch eingestreut hatte, habe zu diesen Worten von Bienge gesagt: „So muß es kommen!“ Er habe dann gefragt, ob er dabei nicht mitmachen könne. Dabei habe er sein kommunistisches Parteibuch herausgenommen und gezeigt. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß er die Schrift des Buches nicht gelesen habe, aber es müsse ein Parteibuch gewesen sein, weil es rot war und weil er ja vorher gesagt hatte, daß er Mitglied der KPD sei.

Als van der Lubbe gesagt hatte, fuhr der Zeuge fort, daß er gern mitmachen wolle, stieß Bienge den Zachow an und sagte:

„Der Junge ist gut, den können wir gebrauchen.“

Zunächst gingen wir dann miteinander die Straße hinunter. Dann rief Bienge den Lubbe zu sich und ging mit ihm allein. Ich fragte Zachow, woher er denn Lubbe kenne. Zachow meinte, er habe Lubbe heute auch zum erstenmal gesehen. Aber er habe nach seinem Auftreten den Eindruck, daß Lubbe ein guter Parteigenosse sei. Auf eine Frage des Oberreichsanwaltes bestätigt der Zeuge, daß er am Schluß des Gesprächs gesagt habe: „Na, das wird ja doch nicht! Euch juckt wohl das Fell!“, worauf Bienge erwiderte: „Na, Du wirst ja schon erleben, was da werden wird.“ Auf die Frage des Angeklagten Torgler, welcher Partei Panknin in den letzten Februartagen angehört habe, antwortet der Zeuge: der Deutschen Nationalen Volkspartei.

Der Angeklagte Dimitroff fragt, seit wann der Zeuge Mitglied der Deutschen Nationalen Volkspartei gewesen sei und ob er auch politische Funktionen dort ausgeübt habe.

Zeuge: „Ich war arbeitslos und bin seit 1928 in der Deutschen Nationalen Volkspartei gewesen. Ich habe keinerlei Funktionen gehabt.“

Es folgt dann die Vernehmung des Arbeiters Zachow, der mit Bienge in einem Hause wohnte. Die Frage des Vorsitzenden, ob er Kommunist gewesen sei, beantwortet der Zeuge mit einem bestimmten Nein.

Vorsitzender: Sind Sie nicht auch einmal zu einer Antikriegskonferenz eingeladen worden? Das war doch eine kommunistische Veranstaltung.

Zeuge: Das weiß ich nicht, Herr Rat! Meine Frau hat gesagt, Du bleibst zu Hause und gehst mir da nicht hin. (Heiterkeit.)

Die Vernehmung wendet sich dann

dem Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt

am 22. Februar zu. Der Zeuge weiß nur, daß von der Lubbe, Bienge und Panknin vor dem Wohlfahrtsamt gesprochen hatten, als er zu der Gruppe getreten war. Der Vorsitzende weist den Zeugen darauf hin, daß er sich bei seinen Aussagen dadurch verdächtig gemacht habe, daß er mehrfach abgewichen sei.

Der Zeuge antwortet darauf weinend: Herr hoher Rat! Ich bin schon genug gestraft, daß ich nun im Konzentrationslager bin! Von Brandstiftungen und so habe ich nie etwas gesagt.

Damit ist auch diese Vernehmung abgeschlossen.

Zwei SA-Männer tödlich verunglückt

Krefeld, 29. Sept. In Hamm fuhr ein mit zwei SA-Männern besetztes Kraftfahrzeug aus bisher ungeklärter Ursache gegen einen Baum. Die beiden Fahrer, SA-Männer aus Homberg-Hochheide, waren auf der Stelle tot.

Lebenslänglich für einen Baternmörder

Berlin, 29. Sept. Das Berliner Schwurgericht beurteilte den 22-jährigen Kellner Willy Splinter wegen Totschlages und versuchten Mordes in Tateinheit mit verurteiltem schweren Raub zu lebenslänglichem Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 13. September in Berlin-Wilmersdorf seinen Vater erschossen, um ihn zu berauben.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Stränker.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Anten in der Musikschule verstummte der Lärm. Helga war es klar, daß sie jetzt über alle Bitternis, alle Zerwürfisse mit dem Vater hinauswachsen mußte und nur die Liebe blieb, die allen Gram und alle Strungen vergoldete.

Das Gütige, Mütterliche in ihr herrschte auf einmal in ruhender Tyrannei und ließ keine anderen Herrscher neben sich.

Anten traf sie Gdg. der mit Brigitte die Hochzeit besprechen wollte, Bilder und Entwürfe von Möbeln und den Plan einer Wohnung mitbrachte. Sie beobachtete mit Genugtuung, daß Brigitte ein freudigeres Wesen zur Schau trug und mehr auf Gdgens Pläne und Gedanken einging als früher. Auch in ihrem Verhalten zu ihm legte sie mehr heitere Ruhe an den Tag und wirkte dadurch auf Gdgens Wesen befreiend und belebend. Mit einer solchen Freude lauschte er ihren Worten.

Auch Lisa schien diese allmähliche Veränderung in Brigittes Wesen, die eine größere Harmonie an ihr zeitigte, zu bemerken.

Sie konnte sich mit der Fülle ihrer mütterlichen Liebe nicht genug tun, und so strömte auch auf Gdg ihre reiche Güte über.

Als sie alle zusammen um den freundlich gedeckten Tisch saßen, da zog Gdg aus seiner Tasche einen Brief.

„Ich habe Nachricht von Will.“ sagte er mit etwas gedämpfter Stimme, als müßte er diese Tatsache vor irgend jemanden verbergen.

„Endlich!“ sagte Brigitte und sah nicht von ihrer Tasse auf.

„Ja, endlich!“ erwiderte Gdg. „Er hat lange auf sich warten lassen. Er kommt nicht zu unserer Hochzeit!“ sagte er nach einer Pause hinzu.

Ueber Brigittes Antlitz glitt ein Schimmer eines leisen Rot.

„Nein,“ sagte sie fest, als hätte sie es gar nicht anders ver-

mutet, und ihr tieferes Aufatmen bekundete, daß ihr diese Nachricht fast eine Erleichterung bot.

„Er hat eine freie Schulgemeinde gegründet. Das Ministerium hat seinem Unternehmen ansehnliche Beihilfen gewährt, es blüht und findet Anerkennung. Er hat seinen Weg gefunden, nächsten Monat wird er über seine Arbeit auch in unserer Stadt einen Vortrag halten,“ berichtete Gdg.

„Da haben wir nun einen berühmten Bruder,“ sagte Helga lächelnd, und ihre Augen glitten wie von ungefähr zu Brigitte hinüber.

Sie gewährte ein seltsames Leuchten in den goldbraunen Augen der jungen Frau, wie, als ob eine Erleuchtung von irgend einem bösen Zauber darin stünde. Ganz feiertäglich erschien ihr Wesen, als sie anhub:

„Er ist glücklich geworden, unser Will, er hat seinen Himmel gefunden.“

Gdg wendete sich ihr zu: „Und wir den unseren, gelt, Brigitte, nun machen wir bald Hochzeit!“

Sie lächelte und ließ ihm ihre Hand, die er sehr zart an die Lippen führte. Es war an ihm nicht mehr die stolze, bestreutige Herrinart, die er früher Brigitte gegenüber an den Tag gelegt, sondern sein Wesen trug zu ihr etwas Feierliches, ewig Verheißendes, das sie mit einer wehmütigen Herbeität in Empfang nahm. Sie hatten beide einen Weg zueinander gefunden, und beide wohl erst Umwege machen müssen, ehe sie sich dem Ziele nähern konnten. Und nun fand ihrer beiden Wesen einen Widerhall in des anderen Brust.

Kämpfe und Stürme waren darüber gegangen, aber schließlich hatte das befehlige Mädchen doch entdeckt, daß viele wohl oft erst gleichgültig einen Weg antreten, auf dem sie aber nicht zu bleiben vermögen, und schließlich nicht mehr das alte Verstecken finden; daß es wohl schwer ist, von fernem Strahlen her zueinander zu kommen, aber auf dem gemeinsamen eingeschlagenen Wege weiter zu schreiten. So war es ihr mit Gdg ergangen.

Nun schritten sie schon ein gutes Teil des Weges in gleichem Takt.

Es war Brigitte ein erlösender Gedanke, daß auch Will seine Freude und Ruhe gefunden. Sie hatte ihn so lieb gehabt wie ein Mädchen ihrer Art diesen träumerischen, phantasiervollen, erdabgewandten Jüngling nur lieb haben konnte, lieber als alles auf der Welt, hatte sie gedacht und hatte gewartet Monate lang. Da war der andere, der stolze, Blendende gekommen und hatte ihrer Lippen schimmernde Blut hinweggenommen. Und ihr Herz hatte fast still gestanden, als der verträumte, sonderliche Freund ihr den letzten Händedruck gegeben.

Aber dann hatte sich Brigitte von Kamp einen Ruck gegeben und war zögernd einen Schritt dem anderen entgegengegangen, dessen blendendem Wesen sie sich nie ganz entziehen konnte, bis sie ihm, still, leidenschaftlos, klar über sich selbst, die Hand entgegenstreckte konnte.

Helga sah diese Veränderung und freute sich im stillen darüber, drückte Lisa verständnisvoll die Hand und dachte darüber nach, wie so oft die Sorgen, die einem am größten dünken, in kleine leichte Wolken zerfließen, die nur ganz fern und unbestimmt am Horizont verhauchen.

Sie äußerte sich darüber zu Lisa und diese nickte bestreut. „Auch die Liebe wird den Weg finden, das Gorgentind, Renate,“ sagte sie bestimmt. „Sie tragen alle den starken Willen zu einem reichen Leben in sich, die Frauen der neuen Zeit, auch du, Helga. Kennst du schon dein Ziel?“

„Ja,“ antwortete das junge, einsam ringende, lange Zeit verstoßene Mädchen. „Ja, ich kenne es. Und ich gehe darauf zu, voll heiligem Willen.“

Dann ging sie leise hinaus, denn sie wollte nach dem sehen, der einsam in ihrem Zimmer lag.

Als sie an sein Lager trat, hatte er die Augen geöffnet und sah sie still, aber gütig an.

„Wir wollen nach Hause gehen, Helga,“ sagte er mit schwacher Stimme. „Kommt!“

Er erhob sich mit ihrer Hilfe schwerfällig, und sie machten sich bereit zur Heimfahrt.

(Fortsetzung folgt.)

400 Millionen für die Winterhilfe

30 Millionen Zentner Kohlen, Riesenmengen Kartoffeln.

In einer Besprechung in Berlin zeigte der Reichsführer des NSDAP, Hilgenfeldt, die Bedeutung des Winterhilfswerkes an Beispielen der zu bewältigten Arbeit.

Während in den früheren Jahren nur annähernd 90 Millionen Geld- und Sachwerte zusammengetragen wurden, wird nach den bisherigen Ergebnissen auf eine Summe von 350 bis 400 Millionen Mark gerechnet werden können. Der bis jetzt zutage getretene Opferwille übersteigt beispielsweise in der Landwirtschaft jede vorausgesehene Vorstellung. Entsprechend einem bedürftigen Personenteils von sechs Millionen Menschen wird mit einer Kohlenmenge von 30 Millionen Zentner gerechnet. An Kartoffeln sind es 12 bis 18 Millionen Zentner, die an Bedürftige zur Verteilung kommen werden.

Die verbilligte Margarine

Neue Verordnungen zur Fettwirtschaft.

Im Reichsgesetzblatt sind zwei neue Verordnungen zur Regelung der Fettwirtschaft erschienen, durch die die bisher bestehenden Bestimmungen über die Margarinekontingentierung, den Bezug verbilligter Fette für Minderbemittelte, die Deklarationspflicht und die Verordnung über die Fettsteuer ergänzt werden.

Wenn auch durch die erwähnten Verordnungen in der deutschen Fettversorgung eine erhebliche Besserung eingetreten ist, so haben sich aber doch bei den verschiedenen Verordnungen gewisse Mängel herausgestellt. Diese sollen nun durch die neuen Verordnungen behoben werden.

Nach der sozialpolitischen Seite ist in Zukunft vorgesehen, daß die Inhaber von verbilligten Scheinen vom 1. November an auch Anspruch auf die verbilligte Konsummargarine haben. Weiter erhalten die Minderbemittelten in Zukunft für den Bezug von neun Kilogramm Fett im Jahr sogenannte Bezugsscheine und für drei Kilogramm Verbilligungsscheine. Die Bezugsscheine gelten zum Einkauf von Haushaltsmargarine, für deren Höchstpreis 38 Pfennig pro Pfund bestimmt werden und die in Zukunft eine besondere Kennzeichnung tragen muß. Eine weitere Änderung ist noch insofern in der Verordnung vorgesehen, als die Bezugsscheine neuerdings auch für Wurstwaren gelten.

Siegen. (Schweres Explosionsunglück.) In der Blechwarenfabrik Glawinski u. Co. in Weidenau nahm ein Arbeiter in der Nähe des Fabrikangebues, in dem sich der Kompressor für das Acetylen-Gas befindet, starken Gasgeruch wahr und versuchte daraufhin den Kompressor abzustellen. Anscheinend ist nun beim Herunterlassen des Schalthahns ein Funke entstanden und hat so das im Raum befindliche Gas zur Explosion gebracht. Das gesamte Gebäude flog in die Luft; vier Arbeiter wurden schwer verletzt. Am schwersten wurde ein Arbeiter verletzt, der zur Zeit der Explosion sich in dem Anbau befand. Man fand ihn, als sich der dicke Qualm verzogen hatte, zwischen den Trümmern eingeklemmt. Wie durch ein Wunder ist er mit dem Leben davon gekommen. Der Sach- und Gebäudeschaden ist bedeutend. Eine brave Tat vollbrachte der Hauptgeschäftsführer der Firma. Er begab sich ungeachtet der Einsturzfahrt in das noch völlig in Staub eingehüllte Gebäude und befreite einen der schwerverletzten Arbeiter.

Darmstadt. (Unterschlagung im Amt.) Wegen Unterschlagung im Amt und einer Unterschlagung zu Ungunsten des Kohlenparvereins in Lampertheim in Höhe von 3000 Mark hatte sich heute der frühere Gemeindefiskal Johann Münch 5. aus Lampertheim vor dem Bezirks-Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte gab die Unterschlagungen zu und verteidigte sich mit Ueberarbeitung, die ihm auch von dem vernommenen Zeugen bestätigt wurde. Er erhielt wegen fortgesetzter Unterschlagung im Amt in Tateinheit mit Untreue und wegen Betrugs insgesamt neun Monate Gefängnis.

Adrian Keith, der Nagabund in Seide

von Franz Harper

Nora Servans schlief nicht. Sie lag zusammengekauert auf der Couch ihres Bücherzimmers. Sie hatte Oliver Estell verprochen, daß er kein Wunder erleben sollte! Sie hatte Georg Harvester verprochen, ihm beizustehen und zu helfen! Sie selbst hatte sie versprochen, das Bankhaus Harvester vor dem Untergang zu bewahren. Es war eine tolle Aufgabe, die sie sich gestellt hatte, eine Aufgabe, die kein normales Gehirn lösen konnte.

Gewiß, es ging so zu machen, daß sie Oliver Estells gelbe Chrysanthemen annahm. Oliver Estell war bereit, der Bank den Kredit zu verlängern, wenn sie sich ihm bedingungslos verkaufte. Oliver Estell hatte vier Millionen Mark für sie geboten. Für vier Millionen Mark konnte er Frauen haben, soviel wie er wollte, — künstliche Frauen. Nora Servans war auch für vier Millionen nicht veräußerlich.

Sie tauchte, ob nicht jemand da sei, der ihr zuflüsterte, wie sie es anfangen müsse. Weder aus dem Diesseits noch aus dem Jenseits meldete sich eine Stimme. Ein ironisches Lächeln zuckte um ihren Mund. Es war nutzlos, auf die Geisterstimmen längst verstorbener Bankiers zu warten.

Ein seltsamer Gedanke wanderte durch ihren Kopf. Der Gedanke hieß Adrian Keith.

Auf einmal stand es für sie fest: Wenn es irgend jemand auf der Welt gab, der mit dieser Aufgabe fertig wurde, so war es Keith. Nur Keith, der Spezialist des Ungewöhnlichen, konnte helfen. Adrian Keith, der Professional des Abenteuers. Keith war ein Mensch, dem nichts unmöglich war.

Der Gedanke konnte durch keinen Einwand, keinen Widerspruch gehemmt werden. Hingerissen und entsezt zugleich stand Nora Servans am Telefon. Das Hotel Adlon meldete sich. Atemlos verlangte sie Baron Keith. „Ich verbindel“ antwortete eine Stimme. Eine Minute verging, die wie ein Monat war. Jetzt meldete sich die Stimme wieder. „Baron Keith ist nicht im Hause.“

Enttäuscht hing Nora ab. Um drei Uhr nachts war Keith nicht im Hause. Er hätte es doch fühlen müssen, daß sie ihn brauchte und nach ihm rief. Nicht im Hause...

Altmannshausen. (Opferstodräuber er-
tapp.) In letzter Zeit mehrten sich am Rhein die Meldungen von Opferstodräubereien. So wurden u. a. in Bingen und in Boppard verschiedene Opferstöcke erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Nunmehr gelang es dank der Aufmerksamkeit und Geistesgegenwart der Ehefrau des Küfers der Kirche in Altmannshausen, den Täter zu erwischen, als er gerade den Opferstock der dortigen Kirche aufgebrochen hatte. Die Frau alarmierte sofort die Nachbarn und es gelang nach kurzer Verfolgung den Dieb festzunehmen, der jedoch die Opferstodräubereien bestritt. Da er jedoch der Tat in Altmannshausen überführt ist und die übrigen Verurteilungen dieselben Merkmale zeigen, dürfte ihn das Zeugnis nichts nützen. Der Festgenommene stammt aus Weiprecht (Niederösterreich).

Limburg. (Warnung vor einer Schwindlerin.) Einer raffinierten Schwindlerin sind hier mehrere Geschäftsleute zum Opfer gefallen. Eine gut aussehende junge Frau, die vorher unter dem Namen Lotte Grimmeisen in Frankfurt am Main Geschäftsleute herein-
gelegt hat, trat hier unter dem Namen Holtermann auf. Sie taufte Waren und erklärte beim Bezahlen, daß sie ihr Geldstückchen verloren habe. Da sie nun auch nicht nach Hause fahren könne, bat sie, ihr das Fahrgeld vorzustrecken. Die bestellten Sachen sollten nach Niederbrechen geliefert werden, wo die Geschäftsleute prompt ihr Geld und die vorgelegten Summen erhalten würden. Als die Waren in Niederbrechen eintrafen, stellte sich heraus, daß der angegebene Name vollständig unbekannt war. Da die Schwindlerin auch noch an andern Orten ihren Trick versuchen wird, sei vor ihrer Methode gewarnt. Auf der rechten Gesichtshälfte trägt sie ein Brandmal.

Walldorf (Hessen). (Verhaftung margi-
saler Flugblattverteiler.) Festgenommen wurden hier zehn Personen, ehemalige Mitglieder der SPD. und KPD., wegen Flugblattverteilung.

Beizt das Saatgut

In jedem Jahr weist der deutsche Pflanzenschutzdienst darauf hin, daß alles Saatgut unbedingt gebeizt werden muß. Trotz aller Aufklärung wird oft immer noch nicht gebeizt. Infolge Brand und sonstiger Krankheiten gehen die Ernteverluste alljährlich in die Hunderttausende von RM. Zur Beizung allen Saatguts sowie allen Getreides hat sich sehr gut bewährt die Universal-Beize-Germisan. Ihre vielseitige Anwendung zur Bekämpfung des Weizenstinkbrandes, Schneeschimmels, Streifenkrankheit der Gerste, Gerstenhärtebrand, Roggenstengelbrand als die wichtigsten Getreidekrankheiten hat die Anwendung von Germisan in den meisten Saatzuchtwirtschaften sehr beliebt gemacht, was auch die Saatenanerkennungsbüro der D. L. S. feststellen. Germisan ist auch mit das billigste Beizmittel. Sehr bewährt und bekannt ist das Ge-Sta-Be-Verfahren (Germisan-Sturz-Beiz-Verfahren). Es gewährleistet sofortige Verwirzung. Ein Nachtröcknen des Getreides ist völlig unnötig. Auch ist es billiger und auch noch zuverlässiger als die Trockenbeizung. Für das Ge-Sta-Be-Verfahren nimmt man am besten eine Beiztrommel, damit alle Körner gleichmäßig und schnell mit der Beizlösung in Berührung kommen. Die Vorteile liegen hier in der sofortigen, keimtötenden Wirkung der schädlichen, pilzlichen Krankheitserreger, sowie in der Ersparnis an Zeit und Arbeitskraft. Aber auch das Germisan-Beizungs- und Tauchverfahren haben sich sehr gut bewährt und sind ebenfalls sehr sicher und wirksam. Wer trocken beizen will, der kann mit Tutan beizen, das sich auch bei allen Versuchen sehr gut bewährt hat und als sehr sicher wirksam anerkannt worden ist. Wer sich vor Verlusten schützen will und gute Ernten erwartet, der beizt mit der Universal-Beize-Germisan oder mit der Trockenbeizung Tutan. Die Kosten hierfür sind sehr gering und werden hundertfach aufgewogen.

H. Langhaus, st. g. L.
Landwirtsch. Sach- und Fachberater.

unartig, noch irgend etwas zu denken, suchte sie nach einem Bündel alter Briefe. Sie las keinen dieser Briefe, blickte nur mit einem Ausdruck von Zärtlichkeit und Trauer auf die steile, energiegelade Handschrift. Ich bin müde, dachte sie, todmüde...

Als Nora Servans erwachte, erinnerte sie sich sogleich an den gefährlichen, verlockenden Gedanken der Nacht.

Vier Millionen, überlegte Nora und hörte ihrem Herzschlag zu, die Bank brauchte einen Kredit von vier Millionen Mark. Toll, einfach toll, daß sie einen Mann, den man als Hochstapler bezeichnen mußte, bitten wollte, der Bank innerhalb von 26 Tagen einen Kredit von vier Millionen Mark zu beschaffen. Vier Millionen — vielleicht wußte auch Keith keinen Rat.

Bestimmt weiß er Rat, dachte Nora. In diesem Augenblick läutete das Telefon. Nora riß den Hörer ab, meldete sich und erkannte sofort die Stimme, die zu ihr sprach. „Sie haben mich kurz vor drei Uhr nachts angerufen, Nora?“ fragte die Stimme.

„Ja, ich war es.“ Ihre Stimme klang rau. „Ich muß Sie sprechen, Keith! Es ist dringend! Ich brauche Sie!“

„Ich freue mich, daß Sie mich brauchen!“

„Erwarten Sie mich! Ich komme sofort!“

Hastig kleidete sie sich an. Sie frühstückte innerhalb von einer Minute. Sie stand vor dem Spiegel und zog sich einen kleinen, verwegenen Hut über das blonde Haar. Sie öffnete ihre Schmutzjacke, nahm die Perlenkette, ein paar Ringe. Wenn man Keith zu Hilfe rief, konnte der Fall eintreten, daß man ihn bezahlen mußte. Gleich darauf schlug sie die Wohnungstür hinter sich zu, sie rannte die Treppe hinunter. Als sie im Auto saß, wußte sie nicht mehr, ob sie die Harvester Bank retten oder Adrian Keith nur wiedersehen wollte. Fünf Jahre war es her...

Keith, noch ungeduldiger auf diesen Augenblick wartend, sah Nora und stand da mit angehaltenem Atem. Ihm war, als ginge er einem Menschen aus einem längst gelebten Leben entgegen. So langsam näherten sie sich einander, als wenn sie diese Sekunden in alle Ewigkeit hinein ausdehnen wollten. In der Mitte der Halle trafen sie sich, es blickten so viele Augen zu ihnen hin, daß er Nora und Nora ihn ganz voller Form begrüßte.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Sonntag wiederkehrende Programm-Nummern:
6 Morgensonntag; 6.05 Morgensonntag; 6.30 Gymnastik I; 6.55 Gymnastik II; 7 Zeit, Nachrichten; 7.10 Wetter; 7.15 Zeit, Nachrichten; 8.15 Wasserstandsmeldungen; 8.20 Gymnastik II; 8.40 Frauenfunk; 9.50 Nachrichten; 11 Wetter; 11.55 Wetter; 12 Mittagssong; 13.15 Zeit, Nachrichten; 13.25 Lokale Nachrichten, Wetter; 13.35 Mittagssong; 15.30 Giesener Wetterbericht; 15.40 Zeit, Nachrichten; 16 Nachmittagskonzert; 18.50 Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Zeit; 19 Stunde der Nation; 22 Zeit, Nachrichten; 22.20 Du mußt wissen; 22.30 Lokale Nachrichten; Wetter; 23 Nachtmusik; 24 Nachtmusik.

Sonntag, 1. Oktober: 6.30 Reichssendung: Baden; 6.55 Morgensonntag; 7.45 Reichssendung: Eröffnung des Erntedankfestes, Ansprache des Reichsministers Dr. Götting; Wetter, Nachrichten; 8.10 Gymnastik; 8.45 Evang. Morgenfeier; 9.30 Weizstunde; 10 Kath. Morgenfeier; 10.45 Ankunfts der Bauernführer aus dem ganzen Reich in Sonderflugzeugen auf dem Tempelhofer Feld; 11 Empfang der Bauernführer durch den Reichslandrat; 12 Konzert; 13 Erntedankfest; 13.45 Erntedank, frühliches Spiel; 14.10 Stunde des Landes; 14.30 Weizstunde nach Bodenwerder, heiteres Szenario; 14.45 Wingerlieder; 15.05 Vöns-Lieder; 15.25 Sonderbericht von der Ankunft des Führers auf dem Flugplatz Hannover; 15.45 Der Segen der Landwirtschaft, türkischer Erntedankfest; 16.30 Reichs Musik; 16.35 Weizstunde; 17.40 Rede des Reichsministers Darre; 18 Rede des Führers; 18.45 Konzert; 19 Ernst und heiter — und so weiter; 19.30 Deutsche Gehermeisterchaften; 19.45 Sport; 20 bis 22 Konzert zum Erntedankfest; gegen 22 Spätbericht.

Montag, 2. Oktober: 18 Französisch; 18.20 Das deutsche Land — die deutsche Welt; 18.35 Der Himmel im Oktober; Vortrag; 20.10 Volksmusik; 20.50 Männer und Ereignisse in der Leitung der deutschen Heere, Hörfolge; 21.30 Rammernmusik; 22.15 Du mußt wissen...; 22.20 Lokale Nachrichten, Wetter; 22.30 Unterhaltungskonzert.

Dienstag, 3. Oktober: 10 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Rache und Haus; 18 Italienisch; 18.20 Rede der Reichsministerin der weiblichen Abteilung eines Arbeitsamtes, Bericht; 18.35 Vortrag; 20.10 Großer Johann Strauß-Abend; 22.45 Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 4. Oktober: 10.10 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Rache und Haus; 14.30 Jugendstunde; 18.20 Deutsch für Deutsche; 18.20 Vortrag; 18.35 Zeitfunk; 20.10 Bunt ist die Welt; 21.10 Musik; 21.30 Bruder Eri; 22.45 Unterhaltungsmusik; 1.45 Ewiges Feuer, vom heimischen jungen Deutschland.

Donnerstag, 5. Oktober: 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Rache und Haus; 14.30 Jugendstunde; 18.20 Das Organische im Bildungs- und Werteprozess; 18.35 Sport und Weizstunde, Vortrag; 20.10 Wibel's Kasperle; 22.45 Unterhaltungsmusik.

Freitag, 6. Oktober: 18 Englisch; 18.20 Volksgeographie und Nachrichten; Vortrag; 18.35 Der Gedanke des studentischen Kameradschaftshauses, Vortrag; 20.10 Rhein, Mosel, Lahn- und Nahe; 20.30 Die Sprache des deutschen Soldaten, Hörfolge; 21 Ungarische Musik; 22.45 Tanzmusik; 0.15 Vom Schicksal des deutschen Geistes.

Sonntag, 7. Oktober: 10.10 Schulfunk; 14.30 Jugendstunde; 18 Staat und Handwerk im neuen Deutschland und Italien, Vortrag; 18.20 Nord, Rede an seinem Todesort; 18.35 Wochenschau; 20.10 Die bessere Hälfte; 21.10 Musik; 22.45 Unterhaltungsmusik; 24 Unterhaltungsmusik und Tanzmusik.

Fördert das heimische Handwerk und Gewerbe!

„Ich ahnte es, hoffte und ahnte es, daß Sie ein Tages trotz Ihres Nie zu mir kommen würden“, sagte er, ihre Hand mit seinen Lippen berührend.

„Ich habe es weder gehofft noch gehofft“, sprach er, Rund, doch ihre Augen sprachen etwas ganz anderes, der Glanz, der von ihnen ausging, zündete Keiths Augen an wie ein Licht, das andere brennend macht.

„Aber Sie sind doch gekommen, Nora!“

„Ja, aber aus bestimmtem Grund!“

„Wie dem auch sei — ich bin glücklich!“ Und er fügte er hinzu: „Nur ganz selten geben die tiefsten Wünsche eines Menschen in Erfüllung.“

Vielleicht war es Lüge — war Keith nicht ein Mensch, der immer lügen mußte, selbst dann, wenn er die Wahrheit sprechen wollte? Befremdet prüfte sie sein erschütterndes Gesicht. Sie prüfte seine leichtsinnige, fast faszinierende, seine überlegene und dennoch ehrerbietige Haltung ganz, seine überlegene und dennoch ehrerbietige Haltung ganz, seine überlegene und dennoch ehrerbietige Haltung ganz. Kaum denkbar, daß dieser Mann ein Außenstehender war!

Nachdem die ersten schweren Worte gesprochen waren, war beiden plötzlich wieder so, als hätten sie sich nie getrennt. Er nahm ihren Arm und ging mit ihr ein paar Schritte durch die Halle. Er sprach. Er fragte. Er erwartete Antwort haben. Er verlangte Vertrauen. Vorsichtig kundigte er sich nach Harvester.

„Es geht ihm schlecht“, erwiderte Nora und dachte, daß es ganz unmöglich sei, ihn aufzufordern, Harvester zu helfen. Es war sonderbar, sie wurde verlegen.

Ein Schatten glitt über seine Stirn, verdunkelte sein Gesicht. Beunruhigt erkundigte er sich: „Sie kommen wegen Georg Harvester zu mir?“

„Ja, feinewegen, Adrian.“

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, Nora.“

Sie atmete auf. Von seiner Stirn war der Schatten verschwunden. Der gefährliche Augenblick war vorüber.

Keith führte sie zum Fahrstuhl; ihr Herz klopfte, daß sie hatte keine Bedenken, ihm zu folgen. Während der Fahrt blickte er sie ununterbrochen an, gerade so, als wäre er die Geliebte von einst wiedererkennt, und ein James Entzücken prägte sich in seinen Zügen aus. „Sehen mich zu sehr an“, sagte sie und streifte mit der Hand über seine Hand hinweg.

„Ist es Ihnen lästig?“

„Nein... ja!“

(Fortsetzung folgt!)